

Escheint täglich
nachmitt. mit Annahme
des Sonntags-Beilage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.75 Mk.
prämium. Frei ins Haus.
Durch die Post zu beziehen.
1.06 Mk. exkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Anteilhaberpreis)
durch die Post nicht beziehb.
best. monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Strasse.
Postfach 1047.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
besteht für die gewöhnliche
Zeile aus dem Betrag
30 Pf., für Wohnungs-
Anzeigen 40 Pf., für
Anzeigen 10 Pf.
In rebuskonditionen
besteht die Seite 75.

Interesse
für die fällige Summe
nach dem Zinssatz von 4
prozent hat 10 Pf. in der
Expeditio aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7894.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Hof part. r.

Eine unerwartete Enthüllung zum Falle Millerand

erregt haben in Frankreich allgemeine Aufsehen. Die Neue Zeit giebt folgende anschauliche Schilderung: In Paris, auf einem großen Kongress, hat am 12. Mai der gewesene Unterstaatsminister Raymond Poincaré eine Programmrede gehalten, in der er unter anderem auch die Vorgeschichte der Konstituierung des Kabinetts Waldeck-Rousseau, wie sie sich hinter den parlamentarischen Kaveliers abspielte, hat, in allen Details erzählt. Poincaré war bekanntlich im Juni 1899 nach dem Falle des Kabinetts Brisson mit der Bildung eines neuen beauftragt worden und erst als sich die Bemühungen Poincarés gescheitert hatten, trat Waldeck-Rousseau auf die Bühne. Poincaré, der selbst zur Progressiven Union gehört, das heißt zu einer Fraktion, deren Führer die Reaktionsäre Dupuy, Ribot und Méline sind, wollte, erzählt er, ein Kabinett der republikanischen Konzentration bilden und lud zu diesem Zwecke die Radikalen Carrien und Bourgeois von der Linken, den Opportunisten Barthou von der Rechten ein. Dann aber giebt er folgende Darstellung der Dinge:

„Andererseits, am Nachmittag des Freitags am 16. Juni, kam zu mir einer der hervorragenden Führer der sozialistischen Partei, Herr Millerand, und in Anwesenheit meines Freundes Gorradius, des Bürgermeisters von Commeny, den ich in diesem Augenblick hier vor mir sehe und der an jenem Tage in meinem Kabinett saß, sagte er mir ganz offen und herzlich, daß er wünschte, das Gutes der Arbeit in der Freunde ein Anteil an der Aktion und der Gefahr für sich zu fordern. Er erklärte mir, daß er es für unbedingt notwendig halte, daß bei der Bildung des Kabinetts an alle republikanischen Kräfte appelliert werde, inbegriffen die Sozialisten, und er schlug mir den Herrn Viviani vor.“

Poincaré war jedoch einer anderen Meinung in Bezug auf die Elemente, die zur Bildung des Ministeriums herangezogen werden sollten, und er antwortete Millerand ausdrücklich, daß er unter keinen Umständen die vorgeschlagene Kombination beizubringen werde.

Die Enthüllungen Poincarés werfen ein ganz neues Licht auf die Rolle Millerands in der Krise des Jahres 1899. Bis jetzt hielten seine Freunde die Sache so dar, daß Millerand nur der Not gehorchend, nicht dem inneren Triebe sich zur Übernahme des Parteiführers entschlossen, ja, daß er gerade damit die Republik gerettet habe, weil ähnlich ein radikales, ebullient republikanisches Ministerium gar nicht zu hande gekommen wäre. Nun stellt es sich heraus, daß Millerand auch ohne diesen außerordentlichen Zwang zu haben war, ja daß er sich selbst eifrig anbot — denn das Angebot im Namen Vivianis war selbstverständlich nur eine verblümmte Form des Angebots der eigenen wertigen Person Millerands. Bei der bekannten Lauterkeit und Großzügigkeit des Charakters Vivianis ist es von vornherein ausgeschlossen, daß er irgendwie an dem ministeriellen Ledelmehel Millerands mit den Progressiven beteiligt war.

Es erfolgt daraus noch ein Zweites. Bis jetzt hieß es, die

Teilnahme Millerands am Ministerium Waldeck-Rousseau und die Erhaltung dieses Ministeriums am Ruder sei dringend nötig und selbst mit der Preisgabe des eigenen Programms nicht zu teuer erkauft, da sonst die Gefahr eines Kabinetts Weillie drohe. Aber Millerand war, wie es sich zeigt, bereit, ebenso gut an einem Kabinett der melissinischen Fraktion teilzunehmen, wie am radikalen. Zu erhellte gerade um diese Höhe und nur der Fußtritt Poincarés hat vielleicht den „sozialistischen Minister“ davon benahmt, ein Progressives Kabinett zusammen mit dem Reaktionsär Barthou zu schmieden. Man denke nur, daß auf diese Weise ein ein Paar die Entscheidung der ganzen Theorie von der radikal sozialistischen Aktion gegen die melissinische Reaktion, die Entschiedenheit der „neuen Methode“ des Sozialismus bereitwillig worden wäre! ...

Und endlich noch ein Drittes. Die langen Auseinandersetzungen von neulich darüber, ob Millerand seine Genossen von seinem bevorstehenden Eintritt in das Kabinett Waldeck-Rousseau in genügender Weise benachrichtigt und um Ermächtigung ersucht hatte, werden durch die Erklärungen Poincarés kurz abgehandelt. Jetzt sieht man, daß, bevor noch Waldeck-Rousseau selbst an ein Ministerium dachte, Millerand sich um das Parteiführer bewarb, ja, daß er im Namen seiner Freunde — den Anteil an einem progressiven Kabinett fördernde — wußte, daß heißt die sozialistischen Parteien und die Kammerfraktion, bis zu dem Tage, wo Poincaré sprach, also zum 12. Mai dieses Jahres, nicht die geringste Ahnung von seinen Unterhandlungen mit Waldeck-Rousseau einige Tage nach der hier beschriebenen Szene jene ersten lafonischen Mitteilungen in der Fraktionsversammlung erhielten! Vielleicht werden neugierig diese veränderten Enthüllungen eines bürgertlichen Gemüts jenen freiwilligen Anwalt Millerands etwas erschauern, der im Vorwärts sich in seinem Eifer so weit hineinließ, erst die Antwort Jaures' auf die Erklärungen Vallants sofort abzudrucken, von den Vallants'schen Erklärungen, die bereits im Februar erschienen waren, auch nicht mit einem Worte im Vorwärts Notiz genommen wurde, sondern die Duplik Vallants in verblümmter Form und mit unüberlegten Kommentaren abdruckten, so daß sie gegen die eigenen Behauptungen Vallants' gegen seine Sozialisten, seinen unteren Freunde in Frankreich, daß solche Entlassungen mehr mit den schlechtesten Informierten einzelner und durchaus nicht mit den Meinungen unserer Partei über die französischen Parteiverhältnisse zusammenhängen.

Die Rede Poincarés ist jedenfalls ein wichtiger Beitrag zur Beurteilung des Falles Millerand. Eine Ablehnung ist ganz unmöglich, bei den Freunden des „sozialistischen Ministeriums“ ist denn auch die Verlegenheit ersichtlich groß ...

Sagesgeschichte.

Halle a. S., 28. Mai 1901.
Der regierungsfähige Freifinn.

Ein konservatives Dresdener Blatt meldete vor kurzem, daß in letzter Zeit mit einem Mitgliede der Freifinnigen Vereinigung verhandelt worden sei, betreffs der Vertung eines

Angehörigen dieser Partei zu einem hohen Staats- oder vielmehr Reichsamte. Würde diese Mitteilung auf Wahrheit beruhen, — meint das Dresdener Blatt — so würde es auch dem unerschrockenen Politiker klar, welchem Zwecke der offiziöse Preisfeldung gegen die Konserveration dienen sollte.

„Durch diese von geschildert Hand in verschiedene Organe verteilten Mitteilungen soll an gewisser Stelle der Einbruch hervorgebracht werden, daß die Konserveration sich in tendenziöse Parteienzerren verbessern haben und lebhaft durch diese geleitet die kaiserliche Politik in den inneren wie auswärtigen Fragen zu beschränken suchen. Auf diese Weise soll die Vertung eines freifinnigen Staatsmannes das Feld vorbereitet werden.“

Zu dieser Mitteilung des Dresdener Blattes meint die Berliner Post, Pt.:

„Wir haben einigen Anlaß zu glauben, daß der „genau informierte“ Gewährsmann des Blattes sehr ungenügend informiert ist. Der Vorbereitung für die Vertung freifinniger Staatsmänner durch Preisartikel hätte es nicht bedurft, wenn Graf Nilow sie hätte berufen und sie der Vertung hätten Erfolg leisten wollen. Der Kaiser wäre, wie wir zu wissen meinen, der Ernennung freifinniger Männer zu Ministern gegenwärtig durchaus nicht abgeneigt gewesen.“

Dann scheint die Vermutung, daß beim letzten Ministerwechsel in Preußen der Führer der Freifinnigen Vereinigung, Herr v. Siemens, als Kandidat für einen Ministerposten im Frage gekommen sei, doch nicht so unbegründet gewesen zu sein.

Die Agrarier zweifeln an der Ehrlichkeit der Regierung.

Die Korrespondenz des Bundes der Landwirte erklärt, daß jeder Tag weiteren Dinaufschens (des Zolltarifs) den Glauben der interessierten Kreise an die Ehrlichkeit der Absichten der Regierung schwächt und daß die Regierung durch ihr mehr als sonderbares Verhalten dieses Mißtrauen selbst heraufbeschworen hat.

Sehr hübsch sind auch die folgenden Sätze aus einer Rede, die Herr Dr. Hahn in einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Götting gehalten hat:

„Uns wird im deutschen Vaterlande noch einmal die Zukunft gehören. Wir werden dem nationalen Gedanken auf wirtschaftlichem Gebiete Geltung verschaffen. Wir allein sind die, welche wahrhaft praktische nationale Politik treiben. In unserer Bewegung steht ein idealer Kern; wir wissen, daß wir allein die Patrioten sind.“

Die Agrarier sind so lange Patrioten, als es der Profit gestattet. Schwimmt dieser, so verfliegt auch der Patriotismus.“

Etwas vom heitern Vizepräsidenten.

Die Köln. Ztg. macht darauf aufmerksam, daß der erste Vizepräsident des Reichstags, Herr v. Frege, den stenographischen Bericht der letzten Sitzung in geradezu ungläubiger Weise fortirrig, um die großen Böse beschuldigen zu lassen, die er als Vizepräsident in dieser Sitzung bei der Fragestellung gescholten hat.

„Unmöglich, sonst hätte ich es schon gefehert gemacht. Entweder ich oder Koch — der Aufricht der obersten Gerichtshofes lautete bestimmt genug! Und ich vermute es nicht! Es erschien mir sehr und unumwunden, fälschlich und heimlich, meinen Richterrecht zu brechen — im Vertrauen auf die Verschwiegenheit der drei Personen, die außer mir um das Geheimnis wissen, im Vertrauen darauf, niemals Strafe hierfür erdulden zu müssen! Vor dieser Ermüdung mußte nach meinem Empfinden jede andere zurücktreten.“

Der Anwalt verfluchte, „Aber ich nicht eine Strafanzeige wegen Meineids erheben?“ begann er dann wieder:

„Nein, ich sendlungen, es wäre eine völlig nutzlose Verzeigerung! Ein Erfolg ist nach der Sachlage unmöglich zu erhoffen.“

Frege benutzte kein Wort.

„Der Anwalt hatte den allerhöchsten Mann an. O Tragikomödie des Lebens!“ dachte er bitter. Vant aber sagte er: „Nein, Herr Rat, Sie sind kein Mörder!“ Am Abend ging er zu Sendlungen, das Protokoll einzusehen, wozu er auch als Verteidiger berechtigt war. Er wäre wohl frohlos gewesen, hätte er den Inhalt nicht ablesen können, so aber richtete ihn der seltsame Ton des Schriftführers ein wenig auf. Der „geübte junge Mensch“ war vielleicht eine Art Dichter oder hatte doch sicherlich sehr viele Sportageromane gelesen; der Stil, in welchem er die Abschlüsse der Sätze wiedergab, konnte im schärfsten Sinne des Wortes „schön“ genannt werden. Wie schon dies die Gehörlichkeit des Inhalts abschmähte, so erwies sich auch jenes Schmutz, welches Kocher nicht hatte aussprechen wollen, als eine so ungeheuerliche Niedertracht, daß es notwendig auch den Glauben eines nicht-ernsten Beurteilers in die Wahrheit der übrigen Aussagen selbst erschüttern mußte.

Das ist ganz unglücklich,“ sagte Frege. „Ja noch mehr, die monströsen Lügen sind gerade das Glück im Unglück!“

„Gemein!“ stimmte Sendlungen zu. „Wir würden jedoch nicht zu viel darauf bauen. Alles wird der Referent unmöglich glauben, aber auch nicht alles bewerten. Den Anschlag dürfte das beneidete Eintreten Kochers für die Glaubwürdigkeit der Zeugen geben.“

Und dennoch muß das Protokoll obgehen! Wäre es nicht möglich, denn doch einen anderen mit der Aufgabe zu betrauen?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

21) (Nachdr. verb.)

„Dann haben Sie ein Menschenleben auf Ihrem Gewissen!“ rief der Anwalt hervor. Er hatte die horren Worte nicht ausprechen wollen, sie waren ihm, unwillkürlich entfallen. Der Kreis saß zusammen und faltete die Hände. In seinem Äußeren saßen es, die hellen Zähnen standen ihm in den Augen.

„Was habe ich Ihnen denn gethan?“ jammerte er. „Warum fragen Sie mir so böse Worte? Warum machen Sie mich so unruhig? Ich habe Sie für einen guten Mann gehalten und nun beschuldigen Sie mich so gegen mich!“

Der Anwalt trat näher und hob Köpfe die Hand. „Verzeihen Sie,“ sagte er, „Ihr Wille ist gut und rein — ich weiß es. Aber eben darum beschwere ich Sie, beklagen Sie sich wohl, ehe Sie das Protokoll aus den Händen geben.“

„Das ist bereits geschehen, ich habe es dem Präsidenten soeben überreicht.“

„Und was sagte er?“ „Nichts,“ was sollte er denn sagen? Auch schien er durch irgend eine andere Sache irritiert. Denn als ich ein kleines Gepräch mit ihm beginnen wollte, verabschiedete er mich kurz. „Es steht Ihnen frei,“ riefen sie, „Hoffen Sie, ich stärker ins Auge, nachdem Sie sich der Wiederprüfung bewußt, in welche die sich verwickelt. Bei ihrer ersten Vernehmung weiß sie über die Verräter nur das Besondere anzugeben, bei der Schlussverhandlung verläßt sie die Gedächtnis und nun plötzlich weiß sie nur das Schlimmste.“

„Die Abschlüsse!“ rief der Rat. „Wie Ihr alles verdrückt. Die gutmütige Person wollte die Verräter retten und lag aus Erbarmen vor dem Untersuchungsrichter; das hat sie von heute offen und rein bekennt. Bei der Verhandlung aber, vor dem Anwalt, bei dem Richter laut ihr der Rat, Sie ändern, weil sie es als Beweis, nicht als Mörder nicht über sich gemann, in absichtlich falsche Antworten vor allen Jähzorn auszusprechen. Sie sagen, es ist alles angeklagt. Sie sprechen vergeblich!“

„Vergeßlich!“ Der Anwalt seufzte tief auf. „Dieu!“ sagte er dann und wandte sich zum Gehen. „Aber nach wenigen Schritten rief ihn der Rat nochmals an. Der Kreis hatte wieder die Augen voll Thränen. „Sind Sie mir böse?“ fragte er.

„Nein.“ „Nun, Sie haben auch keinen Grund, ich aber hätte Grund und bezweifle Ihnen doch. Sie hätten mich durch jenes Wort leicht in Altruismus machen können, wenn die Sache minder klar wäre. Unruhig freilich bin ich auch jetzt. Morgen ist der heilige Tag nachts, und da kommen meine Kinder und Enkel zu mir und ich bezeichne sie, und dabei werde ich immer denken müssen: „Nade, wie ich schlich, wenn Du ein Mörder wärest!“ Nicht wahr, Sie nehmen diese Worte zurück? Nicht wahr, ein Mörder bin ich nicht?“

Der Anwalt blinzelte den allerhöchsten Mann an. O Tragikomödie des Lebens!“ dachte er bitter. Vant aber sagte er: „Nein, Herr Rat, Sie sind kein Mörder!“

Am Abend ging er zu Sendlungen, das Protokoll einzusehen, wozu er auch als Verteidiger berechtigt war. Er wäre wohl frohlos gewesen, hätte er den Inhalt nicht ablesen können, so aber richtete ihn der seltsame Ton des Schriftführers ein wenig auf. Der „geübte junge Mensch“ war vielleicht eine Art Dichter oder hatte doch sicherlich sehr viele Sportageromane gelesen; der Stil, in welchem er die Abschlüsse der Sätze wiedergab, konnte im schärfsten Sinne des Wortes „schön“ genannt werden. Wie schon dies die Gehörlichkeit des Inhalts abschmähte, so erwies sich auch jenes Schmutz, welches Kocher nicht hatte aussprechen wollen, als eine so ungeheuerliche Niedertracht, daß es notwendig auch den Glauben eines nicht-ernsten Beurteilers in die Wahrheit der übrigen Aussagen selbst erschüttern mußte.

Das ist ganz unglücklich,“ sagte Frege. „Ja noch mehr, die monströsen Lügen sind gerade das Glück im Unglück!“

„Gemein!“ stimmte Sendlungen zu. „Wir würden jedoch nicht zu viel darauf bauen. Alles wird der Referent unmöglich glauben, aber auch nicht alles bewerten. Den Anschlag dürfte das beneidete Eintreten Kochers für die Glaubwürdigkeit der Zeugen geben.“

Und dennoch muß das Protokoll obgehen! Wäre es nicht möglich, denn doch einen anderen mit der Aufgabe zu betrauen?“

Der offizielle Bericht fährt fort:

So weit die Arbeitsvermittlung verlagert sollte, ist in den Arbeiterkolonien ein Mittel gegeben, um den Arbeitslosen bis zur Beschaffung neuer Arbeitsgelegenheiten Unterstützung zu bewähren.

Die neue Dichtung des 'Staates der Sozialreform' offenbar ist in diesem Erlaß, Entwerfer Verfassung nach Zielblenden oder nach den höchst sprechenden 'arbeitslosen Arbeiterkolonien' ein anderes Mittel weist man nicht, um die durch die industrielle Krise auf die Straße geblasenen Arbeiter aufzunehmen.

Wedeutam ist an der Rundgebung, daß hier zum ersten Mal offiziell der große Umfang der Arbeitslosigkeit ausdrücklich anerkannt wird.

Die Denkmalsteinweihung

erfolgt nun doch noch im Juni. Die halbesche Zeitung berichtet hier von uns und vergebene Mitteilung, daß das Denkmal keinesfalls vor Anfang September fertiggestellt werden kann, in der Sonntagsausgabe dahin, daß die Bauleitung sich informiert habe, die Arbeiten seien bis Mitte Juni vollendet.

Darnach wird also die Polizeiverwaltung ihr Augenmerk doch noch auf die italienischen Arbeitswilligen lenken müssen. Wir fühlen hier den Schmerz nach, die angeblich immer nur von Streikenden belästigten teuren Güter nun selbst belästigen zu müssen.

Zum Zimmererstreik.

Verlammungsbericht: Die am 25. Mai stattgefunden öffentliche Zimmererversammlung beschloß sich mit der Frage des Streiks. Kamerad Gemaner legte in kurzen Worten den Sachverhalt dar, nachdem sich noch mehrere Redner dazu ausgesprochen hatten, daß es wohl nicht mehr angebracht wäre, da die Streikenden fast alle zu den neuen Bedingungen arbeiten, den Streik noch aufrecht zu erhalten, wurde nach langer Debatte folgender Antrag angenommen:

Die heute im Weihen Hof tagende öffentliche Zimmerer-versammlung wolle beschließen, den Streik aufzugeben und die noch Streikenden weiter zu unterstützen, bis sie in Arbeit getreten sind.

Die Streikenden des Zentral-Verbandes haben sich jeden Tag zweimal bei Streicher zu der üblichen Zeit zu melden. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß es diesen Kameraden selbst auszusprechen ist, die sich nicht beteiligen haben, da es nicht länger andauern wird und die Folgen sich bald bemerkbar machen werden. Darum müsse man eine kritische Situation entfallen und nicht eher ruhen, bis wir einst geschlossen marschieren können.

Ein Gewerkschaftsartikel ist kein Verein.

Der Maschinenmeister Gläser wurde von der Strafkammer zu 18 Monaten verurteilt, weil er als Vorsitzender des Gewerkschaftsartikels der an ihn ergangenen polizeilichen Aufforderung, Statuten nebst Mitgliederverzeichnis des Kartells einzureichen, nicht nachgegeben war. Darin wurde eine Uebertretung des Vereinsgesetzes gefunden.

Wegen dieses Urteils legte Gläser Revision ein und machte durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann geltend, daß ein Gewerkschaftsartikel kein Verein ist. Das Kammergericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach Gläser frei. Die Urteile, welche von prinzipieller Wichtigkeit sind, gehen dahin: Mit Recht greift die Revision gegen die Strafkammer als rechtserrnlich an. Unter Verweis sind lediglich Vereinigungen physischer Personen zu verstehen und dieser Auffassung ist auch das Oberverwaltungsgericht in den in der Revisionsschrift wiedergegebenen Urteilen beigetreten. In einem Gewerkschaftsartikel aber sind lediglich Gewerkschaften, das heißt juristische Personen zu einem Verein zusammengefaßt. Selbstverständlich müssen sie sich dabei, wie bei allen Verbindungen durch physische Personen (Delegierte) vertreten lassen, allein diese Delegierten treten nicht als solche, das heißt persönlich in rechtliche Beziehungen zu einander; die gegenständlichen Beziehungen, welche sie vermitteln, bleiben ausschließliche Sache der Gewerkschaften. Gewerkschaftsartikel rechtliche Beziehungen: sie sind als solche am Kartell überhaupt nicht beteiligt, brauchen von ihm nicht einmal Kenntnis zu haben. Die Vereinsbildung, das heißt die rechtliche, vertragsmäßige Verknüpfung (Organisation) erfüllt lediglich die in den Gewerkschaften, die allein die Grundlage des Vereins sind, allein seine Verbindlichkeiten, allein ihnen unterworfen, zu ihrer Ausführung rechtlich verpflichtet sind.

Entbehrungslohn. Die Niedersächsischen Rentanwärter haben im verflochtenen Geschäftsjahr einen Reingewinn

von 171922 Mark erzielt bei erheblichen Abflößen. Die Aktionäre erhalten 12 Prozent. Der Jahresüberschuß der Wöhne der Arbeiter — die Belegschaft beträgt 414 Köpfe — ist auf 1049 Mark veranschlagt. Der mehr verdient hat, die Aktionäre der Arbeiter, ist leicht auszurechnen. — Die Waldauer Braunkohlen-Industriegesellschaft hat einen Reingewinn von 581968 Mark zu verzeichnen; gegen das Vorjahr eine Zunahme von nur 170478 Mark.

Erhängt hat sich am Freitag der Postkammer Rob. Güntter in seiner Wohnung in der Dreimäderlöhner. Gründe unbekannt.

Ueberfahren wurde gleichfalls am Freitag der Geschäftsführer Peters, Erbkörner, als er auf dem Wege nach und umbrachte. Er trug schwere Verletzungen an Kopf und Schulter davon. — Die Unfälle des Aufstieges während der Fahrt hat schon so viele Opfer gefordert, leider läßt man sie sich nicht als Warnung dienen.

Beitrag Arbeiter-Risiko. Am Neubau des Herrn Kämpfe, Naumburgerstraße, wurde am Freitag vormittag 11 Uhr ein dort beschäftigter Maurer vom Gerüst und blieb auf demselben liegen. Unfälle sind, daß erst nachmittags 2 1/2 Uhr keine mit dem Krankenwagen transportiert wurde. Erregte die dort nicht sofort befristet werden? — Freitag erkrankte sich in der Naumburgerstraße ein Unglücksfall dadurch, daß die fünfjährige Marie Landmann in Abwesenheit der Mutter zum Tod kam in den Hof hinaufsteigend, dabei die Bohlen der Abortröhre durchstieß, in die Grube hineinfiel. Zufällig anwesende Nachbarn bereitete sie aus der Grube. Ob sie größeren Schaden gelitten, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Mögen alle Eltern die Vorsicht üben und nicht verlassen der Wohnung die Fenster schließen.

Verkehr. Ein Schüler der 12. Klasse, welcher den letzten Tod des Betroffenen zur Folge hatte, erkrankte sich Freitag vormittag auf der Strecke Köthen-Dessau. Der behaftete Bahnhofsleiter W. hatte, auf der Revision der ihm unterstellten Strecken begriffen, einen Arbeitszug zur Warte bereit. Bis dieser hielt, verließ die Lokomotive und trat in das Nebengeleise. Im Geleise mit dem Lokomotivführer verfuhr, beachtete er nicht, daß auf demselben Geleise der 10 Uhr 10 Minuten aus Köthen abgefahrte Personenzug herankam. Die Lokomotive erlitt den Unglücksfall und geriet in die Höhe.

Verkehr. Die Unzulänglichkeiten der Kinderbegünstigung. Die hiesige Polizeiverwaltung sieht sich veranlaßt, folgende Bekanntmachung zu erlassen:

Auf höhere Anweisung wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund gesetzlicher Bestimmungen es durchaus unzulässig ist, daß die zum Verzehren der Ribben benötigten Kinder gemeinsam mit Erwachsenen oder Frauen und Mädchen mit noch Geschlechts durchgehenden in die Grube hinunterstehen und Mädchen getrennt werden, wenn sie mit Wägen zur Arbeitsstelle befördert oder zurückgeführt werden.

Die Polizeiverwaltung. Weisung.

Es wäre ihm besser, man unterlasse jede Beschäftigung der Kinder überhaupt. Dem Landmeister ist es beim Ribbenverzehren nur um billige Arbeitskräfte zu thun.

Boof (Kreuz Osterburg). Großfeuer. In einer der vergangenen Nächte brach hier Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über fünf Hektar verbreitete und im ganzen 12 Gebäude völlig zerstörte. In Gegenwart von 100 Mann wurde um 10 Uhr 10 Minuten von dem Feuer gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich, die Entschädigungsrunde unbekannt.

Zangerhausen. Interessanter Prozeß. Am 23. d. M. hatte der jetzige Arbeiter, frühere Amtsbüroer Franz Stecher von hier vor dem heiligen Schöffengericht Termin. Er war angeklagt, in einer Eingabe vom 9. Februar d. J. gerichtet an die kgl. Staatsanwaltschaft zu Nordhausen, sowie in einer solchen vom 18. März d. J., gerichtet an die kgl. Oberstaatsanwaltschaft zu Naumburg, den Amtsvorsteher Bollrath aus Chersleben beleidigt zu haben, weil er in seinen Eingaben fälschlich, das Amtsvorsteheramt mit habe sich Ungelänglichkeiten und Verschleichen zu schuldig gemacht.

Der Angeklagte beantragte aus formellen Gründen die Abweisung der Klage, da unter der Bezeichnung: Amtsvorsteher Amt fünf Personen und nicht nur der Amtsvorsteher Bollrath tatsächlich Ungelänglichkeiten vorgekommen wären, in die Angeklagter an folgendem zu beweisen:

Am 18. Januar 1899 beantragte das Landratsamt hier unter N. Nr. 6510, 98 das Amtsvorsteheramt zu Oberöbblingen a. S. auf Grund des § 45 des Inf.-Verf.-Ges. vom 6. Juli 84, den gemählten Bevollmächtigten und die beiden Strafmannen, die auf Grund des § 44 obengenannten Gesetzes an den Unfall-Untersuchung teilzunehmen haben, von der Weidewald, die alle zwei Jahre stattfindet, in Kenntnis zu setzen. Der damalige Polizeihilf, jetziger Angeklagter, erklärte dem Amte schriftlichen Bericht, zum ersten Ergänzungsverfahren Fabrikarbeiter Carl Wittde bereits am 10. Juli 1899 verhaftet zu sein. Mit der Begründung, das Amt säge die Arbeiter bei den Untersuchungen doch nicht zu (1), wurde die Sache als erledigt zu den Akten 554,199 geschrieben. Seit dem Tode des Wittde hat das Amtsvorsteheramt vom Landratsamte hier viermal diesen Auftrag erhalten.

Zu dem a. S. abgehaltenen Vernehmung wurden diesem 20 Bähler, 4 verschiedenen Themas, sowie 10.59 M. beilag nach. Diese Sachen wurden vom Wachmeister Posthage hier dem Amtsvorsteher Hübe ausgemündigt, anstatt sie nach § 98 der Straf-Vorf. Ord. dem Richter auszuliefern. Wegen § 110 vorgegangen Ordnung ließen sich der Amtsvorsteher D. sowie auch der Landrat je 4 Bähler zur Durchsicht bringen. Herr Postor A. wurde am 2. Juni 1898 vom heiligen Schöffengericht freigesprochen. Wegen des § 111 vorgegangen Ordnung wurde ihm aber kein beilagname Eigentum nach dem Prozesse nicht sofort ausgehändigt. Am 19. September 1898 forderte K. sein Eigentum vom Amte zurück. Dieses Schreiben wurde am 22. Sept. 1898 der Staatsanwaltschaft zu Nordhausen mit der Beauptung geistigt, es wären seiner Zeit vier Bähler nach dort gelangt. Dies erklärt der Angeklagte für völlig unwar. Drei beilagte Herren der Staatsanwaltschaft geschrieben dann auch, daß ihnen von beilagname Sachen nicht das geringste bekannt sei. Herr Amtsrichter Schöder hier, der auch den Vorfall in der gegen Stecher angelegten Klage führt, schrieb am 5. Oktober 1898 an das Amtsvorsteheramt, daß von einer Beilagname von Bählern nichts bekannt sei. Herr K. sei nur angeklagt wegen unerlaubter Veranlassung von Kollerten. Am 17. Oktober 1898 hat der Angeklagte St. dem Postor K. auf dem Bahnhof in Oberöbblingen a. S. 10.59 M. sowie 18. Schriftten gegen Klattung zurückgegeben. Auf ausdrückliche Anordnung des Amtsvorstehers Bollrath wären dem Postor K. die vier im Beilage des Amtsvorstehers, sowie die vier im Beilage des Landrates, zusammen also acht Bähler, im Werte von wohl 12 M. zurückgegeben worden. Dann wurde alles zu den Akten des Landratsamtes als erledigt geschrieben.

Der Angeklagte Stecher führt an: er sei verurteilt. Gleichzeitig erklärte der Angeklagte Stecher, daß er weiteres Beweismaterial, welches er außerhalb seiner Wohnung habe, in

Refere behalte für das Landgericht vor. Nachgehende, falls vom Landrat dennoch keine Beauftragung folgen solle. Er beantragte ihm den Betrag des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs, auszuüben, indem das der Streit vom Amtsvorsteher Bollrath nachweislich provoziert sei und er, der Angeklagte, doch nur berechtigte Interessen gewahrt habe.

Demerkte sich noch, daß der Richter dem Angeklagten bebaute, daß er im Falle einer Beauftragung nicht auf Zustimmung mit den Umständen zu rechnen habe wegen der Schwere des Falles.

Das Urteil ist noch nicht gefällt. Leute, denen diese Entschuldigungen ungenügen kommen, haben schon offen erklärt, nicht eher zu ruhen, als bis der Angeklagte Stecher brotlos gemacht ist. Dies ist bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

In dem am 27. bei Mittelwitz geriet der vierjährige Arbeiter John Otto Eckert in die Kesselmaschine und es wurden ihm der Finger der linken Hand förmlich herausgerissen. In Cöthen wurde der Schloffer Otto verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, bei einer kirchlichen Vernehmung in einer Straßsäge einen Meißel geleistet und einen anderen Zeugen in derselben Sache unter der Drohung mit einem Verbrechen zum Meißel verleitet zu haben. In Cöthen wurde die Oberin des hiesigen Erziehungsanstalt mittelst einer Schandemache Fütter schändlich. Hierbei geriet das jüngere Kind unter das Messer derselben, so daß ihm, als das ältere Kind drehte, die linke Hand abgemalmet wurde. — In der Guttermanischen Schendebühne vermalte die Arbeiter G. und G. im B. d. e. d. e., ein älterer Mann und Vater von mehreren erwachsenen Kindern, indem er, wachsende beim Niemenauslegen, ins Geleise geriet. Die Verlesungen, die er hierbei erlitt, waren so schwere, daß sie den Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

Verlammungsberichte.

Galtwitzer-Gehilfen. Am Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr fand im Neuen Theater eine Verammlung der Galtwitzer-Gehilfen statt, um zu der in Aussicht gestellten Verordnung über die Arbeitszeit und Arbeitsverhältnisse der Galtwitzer-Gehilfen Stellung zu nehmen. Das Referat hatte der Gewerbe-Verordnungs-Abteilungsleiter 11 Uhr eintreten lassen. Die Verammlung sollte als Besprechungsversammlung sein, um die Wünsche allgemein öffentlich zur Geltung zu bringen. Inmitten der Referats wurde die Berliner Resolution angenommen. Die Verammlung war leider nur schwach besucht. (Eingegangen 24. d. M.) O. D.

Handelshilfs-Arbeiter.

Sonabend, den 18. Mai, fand eine Verammlung der Handels- und Gewerkschaften in der Stadt. Zum 1. Punkte der Tagesordnung erlittete Kollege W. M. ein Referat über die Generalversammlung in Nürnberg. Der 2. Punkt, Kostenbeitrag vom 1. Quartal 1901, ergab eine Einnahme von 758.06 Mark, eine Ausgabe von 572.37 Mark, bleibt Rückstand 185.29 Mark. Die Referenten befragten die Mitglieder der Abrede über die Verhältnisse und wurden verschiedene Wünsche der Berliner Blume sowie bei der Firma Heile zur Sprache gebracht, welche dem Vorstand zur Unterbreitung überwiegen wurden. Hierauf wurden noch einzelne Angelegenheiten erörtert, worauf Schluß der Verammlung erfolgte. H. E.

Aus dem Reiche.

Berlin. Vom Kinderfreund Sternberg. August Sternberg soll jetzt, nachdem das gegen ihn gefällte Urteil rechtskräftig geworden ist, in der nächsten Woche in ein Zuchthaus, um dort ein solches anzunehmen, verurteilt werden. Wie verlautet, will Sternberg jedoch in einem Gnadengehuch um Umwandlung seiner Strafe in eine Gefängnisstrafe bitten.

Berlin. Wo Kinderlegen bei Mieters nicht geht. Stifftis wird geklagt darüber, daß die neuen Mieters infolge ihres Kinderlegens kein genügendes Unterkommen in der bisherigen Unterbringung finden. Um für die Familie des Freiherren v. Rheinbaben genügend Platz zu bekommen, soll eine ganze A. teilung des Mietersunternehmens oberhalb des Dienstgebäudes vorläufig mietweise untergebracht werden, was mehrere hunderttausend Mark kosten würde. Minister Fredeh nur ein einziges Mal einen Mann, um die Mietersunternehmung des Mieters Müller unterzubringen, muß eine an die bisherige Dienstwohnung hinzusetzt werden, und sollen alsdann beide Wohnungen zu einer einzigen verbunden werden.

Baldernburg (Schlesien). Schwesterns Leben und Tod. Die fälschlich für die fälschlich Herrmannsdörfer Kammer-Feuer aus, welches sich durch den Zufall nach unten ausbreitete und die dort arbeitenden Vergelte gefährdete. Bis Sonabend wurden fünf Verletzte getötet, darunter die von zwei Vergelten, welche bei den Rettungsarbeiten ums Leben gekommen sind. Verletzt werden noch achtzehn Vergelte, welche nach dem Leben hin dürften.

Cassel. Zu einer Bauernschlacht ausgeartet ist am Freitag eine Schlägerei, die in dem Gabel benachbarten Orte Wellerode zwischen jungen Leuten aus Wellerode und Ohrungen wüthete. Zwei Seiten erlitten fünfzehn Verletzte, die meisten von ihnen durch Messerhiebe schwer verletzt. Ein Wandarm wurde mitgehört, die Waffe wurde ihm gestohlen, mit Hilfe einiger auf Urlaub befindlicher Soldaten konnten schließlich die Ergabenden überwältigt werden. Der Anführer der Unruhestifter wurde festgenommen.

Berlin. Bergmanns Loos. Wie die Beifällige Volkszeitung aus Fern meldet, wurden am Freitag auf der Jede 'Schamrock', Schacht I und II zwei Vergelte durch niedergehenden Gestein verdrückt. Einer wurde tot zu Tage gefördert, der zweite ist noch nicht gefunden.

Worms. Ein Landprozeß. In Weimar sieht ein Prozeß bevor, bei dem es sich um ein schändliches, gemeinlich begangene Verbrechen gegen das feine Leben handelt. Die Hauptbühnen, die die Medianten gegen eine feste, nach den Vermögensverhältnissen der Familien abgeleitete Forderung verabsichtigt, ist bereits verhandelt. Es ist die Gefahr eines Bergwerksarbeiters, die sich auf solche Art eine erhebliche Arbeitsentnahme verabsichtigt. Die Zahl der Arbeiter im Wäldchen, die sich vollzählig kurieren liehen, nicht noch nicht viel, soll aber recht beträchtlich sein. Es wird auch behauptet, daß in einem Falle die 'Kur' den Tod der betreffenden Frau zur Folge gehabt habe.

Vermischtes.

In den Warmwörbichen zu Grenoble erprobte eine Mies, die zu fast geladen war und letzte zwei Arbeiter, 15 andere Arbeiter, die nicht rechtzeitig Schutz gesucht hatten, wurden schwer verletzt.

Anglist beim Saftschneiden. Gelegenheit des in Binaguen in Fritzen stattgefundenen Wetterfischens erprobte eine überlebende Kanone, wodurch eine Person getötet und drei schwer verletzt wurden.

Seltiger Sturm. Im Gebiete der großen Eem im Nordamerikanen wüthete während der Feiertage ein Sturm, wie ein solcher seit 15 Jahren nicht beobachtet wurde. Zahlreiche Schiffe sind gesunken oder getrandet oder wurden stark beschädigt. Die Verluste an Menschenleben und die sonstigen Unglücksfälle sind noch nicht zu übersehen, da bezüglich nur Berichte aus den Küsten und der unmittelbaren Nachbarschaft vorliegen.

Ein würdiger Diener des Herrn. Vor dem Kreisgericht in Weiden (Steiermark) stand, wie der Frankf. Bta. berichtet, der Redemptoristpater Vater Joseph Stoff aus dem

